

Widersprüche des Nationalen

Einladung zur XX. InkriT-Tagung 2016¹

Das Institut für kritische Theorie lädt ein zu seiner XX. Jahrestagung vom 19. bis 22. Mai 2016 im Ver.di-Bildungs- und Begegnungszentrum Clara Sahlberg in Berlin-Wannsee.

Die Aktualität des Dachthemas ist buchstäblich brennend in einem Land, in dem Unterkünfte für Kriegsflüchtlinge in Brand gesteckt werden, während eine andere – immer noch bürgerliche – Zivilgesellschaft sich offen zeigt, aber mit der betreuenden Erstversorgung der Flüchtlinge zunehmend an ihre Grenzen stößt. Noch ist die Finanzkrise und damit auch die sich vertiefende Spaltung zwischen Defizit- und Überschussökonomien nicht ausgestanden, da laboriert Europa angesichts der »Flüchtlingskrise« an der Grenze zum Zerfall. In den Nationalstaaten macht sie sich als Überforderung der durch die Austeritätspolitik seit langem geschwächten Einrichtungen öffentlicher Verwaltung und sozialer Vorsorge und Versorgung sowie als staatlicher Kontrollverlust über Mensch und Situation spürbar – solidarische, internationalistische Aktivitäten von unten können dies nicht wettmachen. Die Zerreißproben, denen Europa unterliegt, brüten Nationalismen, Separatismen und Rechtsradikalismen.

Nimmt das Nationale in der EU fremdenfeindliche Züge an, so stößt die Auflösung nationaler Bindungen von Libyen bis Afghanistan die dort quasi staatenlos Gewordenen zurück in ihre Herkunfts- und Kultgruppen sowie in patriarchalische Geschlechterverhältnisse. Stammes- und Religionskriege verwandeln Nachbarn in Bestien. Schon nach 1989 demonstrierte der von außen geschürte Zerfall Jugoslawiens und dessen militärische Zerstörung durch die NATO den Westeuropäern diesen Zusammenhang direkt vor ihrer Haustüre. Die jüngsten Kriege haben erneut die Schleusen nach Europa geöffnet: die Zerstörung des Irak, Syriens und Libyens wirkt als Generator der Massenflucht hin zu Zonen staatlich geschützter Bürger- und Menschenrechte.

Diese Flucht, die Züge einer Völkerwanderung angenommen hat, stürzt in Europa die doppelt widersprüchliche Einheit des Supranationalen in die Krise. Doppelt widersprüchlich ist sie, weil von den revolutionären oder befreiungsbewegten Anfängen des Nationalen an eine radikale Zweideutigkeit dessen Geschichte durchzieht. Land, Leute in Landessprache redend, Staat – dies die dreifache Voraussetzung, aus der die bürgerliche Revolution die Nation hervorrief. »Allons, enfants de la patrie ...« – das Land wird zum Vaterland, und die Landeskinder werden zum »Ein Volk«. Der Ruf zur Fahne, das Anstimmen der Hymne überspringen die vielfachen Fronten, an denen Privateigentum, Klasse und Herrschaftsmacht die Menschen innergesellschaftlich gegen einander aufbringen. Das macht Nation und Volk zur Einheit von Gegensätzen und bildet ihren Grundwiderspruch, der ihre Kategorien mit systematischer Zweideutigkeit schlägt. Zur Zeit des Ersten Weltkriegs begriff Rosa Luxemburg daher das Nationale am »angeblich »nationalen Verteidigungskrieg« als »reine Fiktion« (*Krise der Sozialdemokratie*, GW 4, 147f). Fiktiv ist es als den Gegensätzen abgerungene,

1 Informationen und Anmeldemöglichkeit finden sich auf www.inkrit.de unter »Tagungen«.

aber vor allem deren herrschende Seite reproduzierende Einheit. Diese lässt sich umschreiben als ›Volksgemeinschaft‹ in den Grenzen des Privateigentums. Auf Basis des Rette-sich-wer-kann und des Wie-man-sich-bettet-so-liegt-man verspricht sie die allgemeine Rettung, auf Basis des Jeder-für-sich das übergreifend umfassende Für-alle, auf Basis der Ungleichheit die Gleichheit.

Im transnationalen Hightech-Kapitalismus der Gegenwart wird der Nationalstaat getrieben vom übergeordneten Weltmarkt; von innen schwächt ihn die Abhebung des ›nationalen‹ Kapitals in tendenziell globale Operationsräume, ob als dominierendes oder ›mitschwimmendes‹ Kapital. Von ›außen‹ werden ihm über Konkurrenzgesetze die Grenzen aufgezeigt. Sowohl Kapital und Teile seiner Kader, als auch Teile der Staatsklasse und der Mediengewaltigen, werden transnational; Mittelschichten und Unterklassen bleiben größtenteils zurück im Nationalen. Das Großkapital bezahlt kaum Steuern, die Staaten reagieren mit Erhöhung der Verbrauchssteuern.

Wenn sich im Staat Kräfteverhältnisse verdichten, dann ist »Nation« die ideologische Verdichtung, die den Schoß verleugnet, aus dem sie herkam, und sich zu ihrem eigenen Ursprung mythisiert. Sie kann ins Völkische tendieren. Am Gegenpol stünde eine soziale Friedensordnung: »Und weil wir dieses Land verbessern / Lieben und beschirmen wir's / Und das liebste mag's uns scheinen / So wie andern Völkern ihr's« (Brecht, *Kinderhymne*).

Unter demokratisch-kapitalistischen Bedingungen kommt dem von fern der »Verfassungspatriotismus« nahe. Die Geschichtsbewussten unter den »Verfassungspatrioten« wissen sich als Erben einer revolutionären Kampfgemeinschaft (in Deutschland nur der 1848er). Ihre Eintrittsbedingung an die Noch-Fremden ist die Anerkennung ihrer Errungenschaften. Das sind weiterhin umkämpfte, der Verdichtung von Gegensätzen abgewonnene Kompromisse in der Form verfassungsmäßiger *Rechte* (Plural), gesetzt im ›Recht‹ (Singular). In erster Linie regeln sie persönliche Freiheiten und Gleichheiten (Grundrechte). In zweiter Linie konstituieren sie die moderne Staatssphäre aus der Trennung von den religiösen Mächten und unterteilen diese Sphäre in formell voneinander getrennte, real aber im Innern des herrschenden Blocks kommunizierende Gewalten und Organe. Im Gegenzug konstituieren sie Pflichten, deren Respektierung und reproduktive Mitträgerschaft sie den Hinzukommenden abverlangen.

Angesichts dessen, dass die Frage nach der Nation auf unsicheren Boden führt, in dem Ursprungsmythen lauern und auf dem die Bedeutungen schwanken, besteht Klärungsbedarf. Wie ist das Verhältnis von Nation, Transformation und Revolution in Vergangenheit und Gegenwart? Wie stellt sich das Verhältnis von Nation und Nationalstaat heute dar? Wie das Problem der ›Nationen‹ ohne eigenen Staat? Hat ›Befreiungsnationalismus‹ noch eine Perspektive? Welche Handlungsspielräume bestehen auf der Ebene der Nationalstaaten? Gibt es Alternativen zum Nationalen als Bedingung politischer Handlungsfähigkeit? Wie steht es mit dem Kosmopolitismus? Die Bearbeitung solcher und weiterer Probleme, die emanzipatorisches Denken in der Tradition von Marx im transnationalen Hightech-Kapitalismus mit neuen Widersprüchen konfrontieren, soll sich praktisch in einem Zuwachs an politischer Handlungsfähigkeit, aber auch theoretisch im einschlägigen Begriffsfeld in Band 9 des Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus niederschlagen.